

DONNERSTAG
17. MÄRZ 2011

LOKALES

Ziel: Mehr Arbeitsplätze für Bremen-Nord

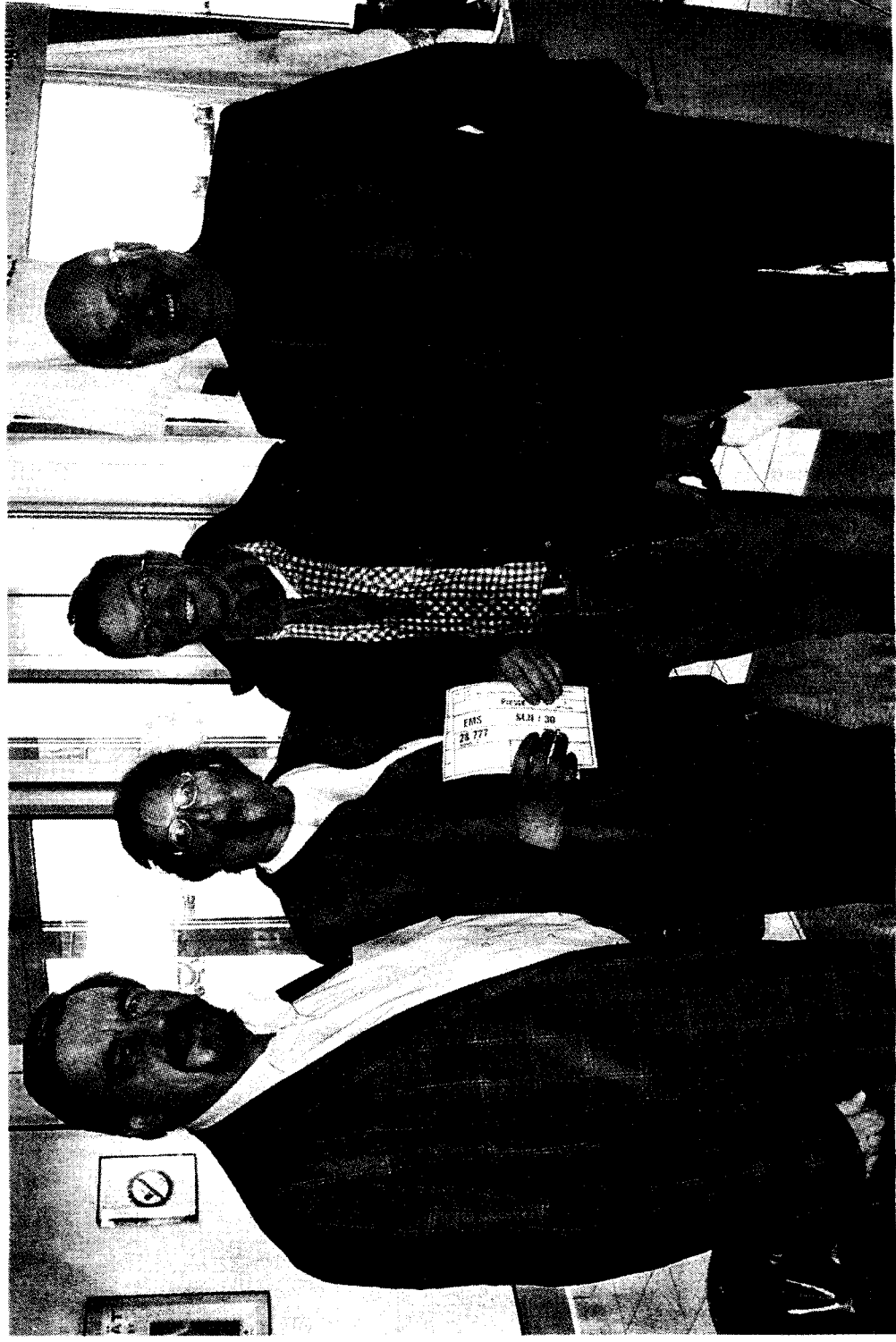
Beim AfA-Wochenend-Dialog wurde über die Ansiedlung von Unternehmen diskutiert

VON PETER OTTO

Blumenthal. Alle zwei Wochen veranstaltet die Arbeitsgemeinschaft für Arbeitnehmerfragen (AfA) des SPD-Unterbezirks Bremen-Nord einen Wochenend-Dialog. Diesmal ging es um die Frage: „Wie sieht es mit den Arbeitsplätzen in Bremen-Nord aus?“ Zur Diskussion traf man sich in den Räumlichkeiten der Firma „Egerland“.

Dort erläuterte zunächst der Blumenthaler Ortsamtsleiter Jörg-Peter Nowack den Sachstand und die Folgen zur Planung des ehemaligen BWK- und Vulkan-Geländes. Die Frage sei, wie die freie Fläche künftig gestaltet werden solle. Hier lägen einerseits Industrie-Optionen vor, andererseits sei zu überprüfen, ob nicht ein Schiffsanleger an der Weser gebaut werden könne, weil es hier einen freien Zugang zum Wasser gebe.

Um sinnvolle Entscheidungen treffen zu können, brauche man aber die Unterstützung der Wirtschaft. Auf jeden Fall dürften auf der 30 000 Quadratmeter großen Produktionsfläche nur solche Firmen angesiedelt werden, die „gute“ – sozialversicherungspflichtige – Arbeitsplätze schaffen. Ausgeschlossen werden sollten Unternehmen, die nicht nach Tarif bezahlen oder Leiharbeiter zu Dumpinglöhnen beschäftigen, so Nowack.



Sie diskutierten über die Arbeitsplätze in Bremen-Nord und die Möglichkeit, mehr davon zu schaffen: Wolfgang Jägers, Jutta Riegert, Markus Fabian und Jörg-Peter Nowack (von links).
POT: FOTO: PETER OTTO

Angedacht: Ein Auto-Museum

Das alte BWK-Verwaltungsgebäude sei bereits verkauft worden und werde zu einem Veranstaltungszentrum für Führungskräfte von Unternehmen umgestaltet. Bei den Speichern 101 und 104 sei daran gedacht, ein Automobil-Museum mit Selbsthilfe-Werkstatt einzurichten. Außerdem könne das Kulturangebot im nordbremschen Raum durch „so eine Art“ Music Hall erweitert werden, in der Jazz-Frühchoppen oder Blues-Sessions, weg vom Mainstream, veranstaltet werden. Im März und April seinen fünf Probeveranstaltungen geplant.

Bei der Umgestaltung der Industriebrache seien auch kritische Punkte zu berücksichtigen, gab der Ortsamtsleiter zu bedenken. Gegenwärtig arbeite hier noch eine Müllverbrennungsanlage. Sie sei zwar mit hochwertigen Filtern ausgestattet, sodass die Schadstoffbelastung sehr gering sei. Dennoch erhebe sich die Frage: „Wollen

wir das? Wenn Ja, unter welchen Bedingungen? Wollen wir das nicht, dann müssen wir auch bereit sein, den Vertrag zu kündigen, dann müssen wir auch mit den Konsequenzen leben.“ Auf jeden Fall solle der Großraum zwischen Landrat Christian-Strasse, Rathaus und Marktplatz bis hin zur Weser gemeinsam mit der Wirtschaftsförderung weiter entwickelt und gestaltet werden. Läden, Kunsthandwerk und touristische Attraktionen müssten in einem detaillierten Konzept dargestellt werden.

Die Diskussionssteilnehmer meinten, das Gelände müsse „kleinteilig“, „besonnen

und nachhaltig“ entwickelt werden. Zurzeit gebe es aber noch keine konkreten Angebote von Investoren.

Der Geschäftsführer der Firma Egerland, Jörg Reiner Kosak, plädierte dafür, eine Standortanalyse zu erstellen: Wie sieht die Bevölkerungsstruktur in Bremen-Nord aus? Welches Bildungspotenzial existiert hier, was können die Leute? Welche Güter werden hier benötigt? Was kann hier hergestellt werden?

Es müsse mit den Güterströmen produziert werden. So sollten hier Unternehmen angesiedelt werden, die die Bedürfnisse

vor Ort abdeckten. Eine verstärkte Zusammenarbeit mit der Jacobs University könne dazu führen, dass die angesiedelten mittelständischen Betriebe von der Forschungsarbeit unmittelbar profitierten.

Außerdem sollten bestehende Einrichtungen wie die Pier bei Egerland und deren Verlade-Know-How genutzt werden, erklärte Jörg Reiner Kosak: „Wir haben hier einen Schiffsanleger. Warum soll er nicht auch von anderen Schiffen angesteuert werden?“ Kosak fand den Bau eines weiteren Anlegers vor dem BWK-Gelände unsinnig.